

Ulrike Damm

Es will alles gut durchdacht sein ...

Vom

Text

zum

Text

zum

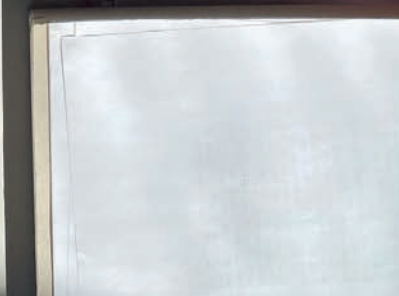
Bild

EDITIONfrölich

Es will alles gut durchdacht sein ...

... auch wenn es Unsinn ist.

...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...



...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...

...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...

...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...
 ...the following systems, comparison and the kind of...



Dass Neugierde eine Krankheit sein kann,
wusste er nicht.

Einen Tag ist sie jetzt alt und hat
mit dem Umschlag zu tun, den er geöffnet
hatte. Das war gestern, und seitdem
ist er ratlos, grundsätzlich und
ganzheitlich.

Der Umschlag

Nach der Sache mit dem Brief, ging
Justus zunächst wie gewohnt zur Arbeit.

Wieder zuhause, nahm er im Laufe
des restlichen Tages drei Mal ein Bad.

Das erste Mal, kaum seine
Tasche abgestellt, stieg er in das zu
heiße Wasser und sah seine rote Haut
an Beinen und Bauch. Ansonsten war
er weiß. Er war überhaupt sehr weiß,
stellte er fest, aber vielleicht war es
nur der Kontrast zum Rot der Beine.
Sie brannten ein bisschen.

Trotzdem schrubbte er sich mit dem
Naturschwamm ab, scheuerte über eine
halbe Stunde bis der Körper vollständig
rot war.

Ein Flagellant war er, ein neugieriger, lächerlicher Flagellant. In die Wanne war er mit dem wohlwollenden Ansinnen gestiegen, es sich gutgehen zu lassen. Gleichzeitig wusste er, dass er diese Form des Wohlergehens im Augenblick nicht verdient hatte. Also kippte die Absicht und artete, im wahrsten Sinne des Wortes, in überbordende Läuterung aus.

Das Wasser schwappte über den Wannrand, und auf dem Badezimmerboden entstand ein bemerkenswertes Fußbad, worauf er, Justus jetzt keine Rücksicht nehmen konnte. Im Gegenteil: Er würde es nicht aufwischen, er würde absichtlich nicht aufwischen, würde es einfach drauf ankommen lassen. Sollte dieses Schmutzwasser in alle Ritzen des Hauses versickern, einen Schimmelpilz verursachen oder es zum Einsturz bringen. Haus und er würden in eigener Vermoderung ersticken.

Sollten sie doch. Was für ein Tölpel er war, dachte er, und bearbeitete mit dem Naturschwamm

seinen Hals, als könne er damit das, was am Vortag geschehen war, aus seinem Leben waschen.

Das zweite Bad nahm Justus gestern, nachdem er zu Abend gegessen hatte, eine übertriebene Formulierung für das Gurkenbrot, das fast unberührt liegen geblieben war. Auch der Apfel verführte nicht. Nur der Rotwein schmeckte noch besser als sonst, und Justus fühlte sich beschwingt, nachdem er die zweite Flasche geöffnet hatte.

Dann also stieg er wieder in die Wanne und wieder war das Wasser zu heiß.

Das muss so sein, dachte er. Der Reinwaschung sollte keine wie auch immer geartete Form von Behaglichkeit entgegenwirken. Entsprechend hatte die Neugier die Dosierung des Badeschaums nicht im Griff, und Justus sah Beine und Bauch nicht, denn der Schaum ging bis zum Hals. Den musste er recken, um den Schaum nicht zu schlucken und, um die Übersicht

wiederzugewinnen, die ihm gestern nach dem Öffnen des Umschlags von der Neugier genommen war.

Es war kurz vor zwölf, Justus hatte sich im Fernsehen einen Film angesehen und die Nachrichten, dann Uta angerufen. Die gotische Statue der schönen Uta von Naumburg im Kopf - oft in Büchern von ihm bewundert -, hatte er sich in Uta aus Weilheim am Rhein verliebt. Mit seinen Eltern, er war damals zehn, hatte er den Naumburger Dom besucht und sie dort entdeckt. Auch der Vater liebte sie wegen ihrer schmalen Gestalt. In den hellen Augen glaubte er Sehnsucht zu finden. Die Mutter liebte sie, wegen ihres langen Mantels und der Eleganz, mit der sie den hochgestellten Kragen hielt, um sich vor Kälte zu schützen. So heiratete Justus seine Weilheimer Uta als er vierundzwanzig war. Seine Projektion war stark und hielt zwölf Jahre. Danach hatte die Wirklichkeit sie eingeholt, und auch Justus begriff, dass seine Liebe einem Bild aus Stein

Jetzt liegt ihm der Abend bereits -
hier unbedingt 'bereits' - vor dem
Essen im Magen. Wäre die Ein-
ladung ein paar Tage früher gekommen,
er wäre erfreut gewesen. Jetzt nicht mehr,
weil er nicht mehr derselbe ist, moralisch
moralisch nicht mehr intakt,
das Verhältnis zu Rose - er muss jetzt
ihren Namen denken - beschmutzt und
versehrt. Irreparabel. Er hat es
versiebt. Vorne quert
Maria den Platz. Die hat ihm auch
mal gefallen.

~~Jetzt~~
Justus holt den Umschlag mit dem Brief heraus
und betrachtet ihn genauer. Nein,
dieses Mal würde er ihn nicht öffnen,
ganz sicher nicht. nicht. Er trägt Namen
und Adresse, die er schon kennt.
Das Schriftbild ist zu groß, es nimmt
fast die ganze Fläche des Umschlags
ein. Die Briefmarke, überlegt er, passt
noch drauf. Eine gekonnte Art der
Unbeholfenheit ~~gibt~~ der Schrift
etwas erfreulich Ansachliches, Lebendiges.

leidet

~~Aus~~
Rose schreibt nur mit Bleistift.

Am Dienstag hatte sie einen Kasten um die Adresse gezogen. Das sah wie eine Zeichnung aus.

Diese beschriebenen Umschläge sind das Gegenteil von dem, wie Justus seine Umschläge zu beschriften hat. Er folgt dabei der Pflicht, sie ihrem Herzen.

Der Buchhalter

Es hatte einige Monate gedauert, bis Justus der Name des Empfängers das erste Mal aufgefallen war. Schranz hatte den Umschlag gesehen, weil Justus am Morgen endlich seine Tasche zum Schuster gebracht hatte, wegen des kaputten Reißverschlusses. Der Brief lag auf

~~Justus Schreibtisch~~

Justus kannte Schranz damals schon eine ganze Weile. Als er in der Firma anfang, hatte Schranz ihn eingearbeitet, zwischen ihnen hatte sich eine Art Zweckfreundschaft entwickelt, die über die Arbeitszeit nicht hinausging.

aus

Nicht

Dennoch, oder gerade deshalb, war eine abgeklärte Vertraulichkeit zwischen ihnen entstanden.

- Ist das Ihr Brief?, fragte er und lachte.

- Was gibt es da zu lachen?

Justus riss Schranz den Brief aus der Hand, als habe er ihn beim Stehlen erwischt.

- Ist ja gut, ist gut. Ich lache, weil Schock und Schranz sich ähneln. Ist das ein Mandant von uns, dieser Paul Schock?

- Wer soll das sein?

- Ja, ist das nun Ihr Brief, oder nicht?

- Doch, ja, er geht an einen Freund.

Jetzt nahm sich Justus das erste Mal Zeit, um den Umschlag genauer anzusehen.

Die Einsilbigkeit des Namens passte zu der

Einsilbigkeit mit der er und Rose

bis dahin verkehrt hatten. Es ging

generell einsilbig und sparsam zu bei ihr.

Schranz stand neben ihm und sah ihm über die Schulter. Er roch nach 4711,

stimmt, Schranz kam ja aus Köln.

Justus kannte den Geruch von seiner Großmutter.

aus

- Haben Sie das geschrieben?,
fragte Schranz, und für ~~Justus~~
klang es ~~neugierig~~. Bis dahin hatte
~~er nie darauf geachtet~~, an wen die
gingen, hatte sich einzig und allein
um den Auftrag gekümmert, den Brief
zu verstauen und ihn in seiner
Firma auf der Poststelle abzugeben.
Am Anfang dieser Übereinkunft hatte Rose
ihn gefragt, ob das rechtens sei
und ~~Justus~~
vereinbarte es mit seinem ~~Gewissen~~.
Erst jetzt, im Gespräch mit dem wohl-
riechenden Schranz, wagte ~~Justus~~
einen ausgiebigen Blick auf die
Umschlagbeschriftung, die handschrift-
licher wirkte, als jede Handschrift,
die er sonst kannte.

- Bemerkenswert, sagte Schranz,
nachdem er von ~~Justus~~ keine
Antwort erhalten hatte.

- Man möchte sich den Brief
Brief selbst nicht vorstellen,
und Schranz' Bauch wackelte vom Lachen.

neugierig

keine
Brief

vom Lachen
ob das rechtens sei;

*Ich danke allen, die mit mir diesen Weg gehen,
auch wenn - oder gerade weil es Unsinn ist.*

Ulrike Damm, die in Frankfurt am Main geborene Schriftstellerin und Künstlerin, studierte Visuelle Kommunikation in Mainz. Seit 1984 arbeitet sie als selbstständige Designerin. Mit ihrem 2008 gegründeten Verlag Damm und Lindlar verlegt sie vor allem Kunstbände.

Ulrike Damm schreibt ihre Texte immer zweimal: am Rechner und später auf Papier.

Neben ihren Büchern entstehen begehbare Texte, sichtbar in Ausstellungen und Installationen. Durch Handschrift und Größe essentiell in ihrer Wirkung, sind die Schriftbilder visuelle Psychogramme ihrer Romanfiguren. So verknüpft Ulrike Damm kongenial ihre beiden Leben als Schriftstellerin und Künstlerin.

Ulrike Damm lebt, lehrt und arbeitet in Berlin.



Bibliografie

unpublished_I:

Musik stört beim Tanzen, Roman

unpublished_II:

Ich bin nicht müde, ich bin verrückt, Erzählung

Doppelband, Damm und Lindlar Verlag, 2019

Kulp und warum er zum Fall wurde

Roman, DRAVA, 2021

Zwei Wahrheiten des Schreibens und der Fall Kulp

Kunstband, edition frölich, 2023

Es will alles gut durchdacht sein ...

Erzählung/Künstlerbuch, edition frölich, 2024

Die Poesie des Buchhalters

Roman, DRAVA, erscheint im Frühjahr 2025

Ulrike Damm
Es will alles gut durchdacht sein ...
Text als Audiodatei

Impressum

© **EDITION**fröhlich / Regelindis Westphal, Berlin 2024
für die Abbildungen und den Text bei der Autorin.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlags
unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung
in und die Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Konzept, Gestaltung > Ulrike Damm
Abbildungen > Ulrike Damm
Scans > solid earth, Berlin
Satz, Reinzeichnung, Bildbearbeitung > Achim Bodewig, Karlsruhe
Korrektorat > Heide Frey, Berlin
Druck, Bindung > FINDR, Český Těšín, Tschechische Republik

ISBN 978-3-911192-02-6